



NAME Gabriele Schörghofer
VON BERUF IST SIE
Mobil-Friseurin und
Philosophin

Geben und Nehmen

„SCHENKEN IST KEIN TAUSCHHANDEL“

Gabriele Schörghofer vom Treffpunkt Philosophie hat sich Gedanken gemacht: Warum schenken wir eigentlich? Stimmt es, dass Geben seliger denn Nehmen ist? Und wer oder was steckt eigentlich hinter dem Spruch: „Ich habe nichts zu verschenken?“

von Bernd Rosenkranz

Warum halten Menschen Schenken für wichtig?

Schenken ist wohl so alt wie die Menschheit selbst. Es ist ein wichtiger sozialer Faktor im Zusammenleben. So stellt es ein wichtiges Kulturgut dar, um Beziehungen unter den Menschen herzustellen, das Verbindung und Wertschätzung zeigt. Schenken ist eine Sprache der Liebe: Mit anderen teilen und jemandem etwas Gutes tun wollen entspringt wohl dem Herzen jedes Menschen.

Viele Menschen schenken gerne, sind aber sich selbst gegenüber sparsam ...

Das muss noch nicht automatisch schlecht sein. Hand aufs Herz: Ist es nicht schöner, etwas zu schenken, als selber etwas zu bekommen oder als nur an sich selbst zu denken? Das Schenken entspringt dem Gefühl, anderen etwas Gutes tun zu wollen. Problematisch kann es dann werden, wenn man sich selbst von dem Guten ausnimmt.

Schenken und beschenkt werden – ein Tauschhandel?

Ja, leider, wir haben daraus einen Tauschhandel gemacht. Wir glauben, dass Schenken ein Austausch von materiellen Gütern ist, und das ist heute schwierig geworden, denn wir haben ja alle eigentlich alles, was wir brauchen. Es ist aber weit mehr, als „ich gebe dir und du gibst mir“. Der Ursprung des Schenkens ist absichtslos großzügig und großherzig.

Zeit schenken: Sind wir noch fähig zuzuhören und uns wirklich zu begegnen?

Zeit gehört für uns heute zum höchsten Gut und die meisten glauben, zu wenig Zeit zu haben. Daher versuchen wir fehlende Zeit für unsere Mitmenschen mit teuren Geschenken zu kompensieren. Das funktioniert aber nicht.

Ob wir fähig sind uns gegenseitig zuzuhören und zu begegnen: Ja, wir müssen es nur wirklich wollen und es auch tun ... und uns dafür Zeit nehmen.

In der Welt herrscht das Prinzip: rechnen und kalkulieren. Hat da Schenken überhaupt noch einen Platz?

Wir wiegen heute die Begriffe Reichtum und Armut in materiellen Besitz auf. Das ist genau das Kalkulierende

des Schenkens. Das eigentliche Schenken hat keinen Platz für Kalkulation und Berechnung. Wer etwas schenkt, um etwas anderes zu erhalten, der versucht in Wahrheit zu kaufen. Umso mehr meine ich, dass wir dem eigentlichen Schenken wieder mehr Platz einräumen sollten, denn gekauft wird heute ohnehin genug.

Was steckt hinter der Mentalität „Ich habe nichts zu verschenken“?

Dahinter kann Egoismus oder ein mangelndes Selbstbewusstsein oder ein Gefühl des Mangels stecken. Großzügigkeit und Reichtum sind in Wahrheit inneres Empfinden und haben nichts mit äußerem Besitz zu tun.

Kann man etwas schenken, was sich nicht kaufen lässt? Und was ist das?

Heute glaubt man, dass alles käuflich ist. Das ist ein großer Irrtum – der Irrtum des „Tauschhandels“. Die wichtigsten Dinge im Leben, wie z.B. wahre Freundschaft, Empathie, das Gefühl der Wertschätzung, wirkliche Liebe, Gesundheit oder Zeit, kann man nicht kaufen, aber vieles davon kann man verschenken. <<

„Ich such' einen Lehrbuben, der nicht nur Mädchen im Kopf hat.“ Christoph Z., KFZ-Werkstattleiter

„Ich such' einen KFZ-Betrieb, der mir etwas zuvertraut.“ Gudrun M., Schulabsolventin



**Wir kennen beide Seiten.
Wir unterstützen beide Seiten.**

Mit FIT, dem Programm für Frauen in Handwerk und Technik. Frauen zeigen, was in Ihnen steckt – und Unternehmen profitieren von Ihren Kompetenzen. Infos auf www.ams.at/fit

Bezahlte Anzeige



Sie sind gefragt.